

Die Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz

Von

R h a b a n H a a c k e

Der literarischen und geistigen Hinterlassenschaft des Magisters Rupert würde man nicht gerecht, wollte man sie weiterhin nur als Leistung eines einzelnen Klostergelehrten werten und nicht zugleich nach seiner Wirkung, nach seiner Lesergemeinde, nach seinen Mäzenen und Auftraggebern, nach dem Verhältnis zu seinen Zeitgenossen und seiner Stellung in der religiösen und monastischen Bewegung seiner Zeit fragen.

Rupert gilt zwar manchen Historikern als „einer der größten Theologen seiner Zeit“ ¹⁾, und auch der persönliche Reiz, den er ausstrahlte, blieb nicht unbeachtet. Albert H a u c k ²⁾ meinte: „Seine Persönlichkeit hatte etwas Sympathisches. . . . Dieser Mönch war ein warmherziger Mensch; seine Frömmigkeit war Liebe.“ Aber die bisher vorliegenden Monographien über Rupert befriedigen nicht ³⁾. Vom Gesichtspunkt der Dogmengeschichte aus wird ihm R. R o c h o l l ⁴⁾ noch am besten gerecht. „Rupert ist nicht Dogmatiker von Profession; es kommt ihm nicht auf die jedesmalige Darstellung des einzelnen locus dogmaticus

¹⁾ So H. S p r o e m b e r g in: W. Wattenbach - R. Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Deutsche Kaiserzeit 1, 4 (1943) 657; vgl. S. 662 Anm. 84: „Es wäre nützlich, aus seinen theologischen Schriften, was zeitgeschichtliches Interesse besitzt, in den MGH herauszugeben.“ — M. G r a b m a n n, Gesch. der scholast. Methode 1 (1909, Neudruck 1957) 292: Rupert „gehört zu den tiefstinnigsten Theologen des 12. Jh. in deutschen Landen“.

²⁾ A. H a u c k, Kirchengeschichte Deutschlands 4⁵ (1925, Nachdruck 1952) 434.

³⁾ Die Literatur über Rupert zuletzt am vollständigsten bei H. S i l v e s t r e, Le Chronicon Sancti Laurentii Leodiensis dit de Rupert de Deutz (Löwen 1952) S. 7—20; vgl. E. d e M o r e a u, Hist. de L'Église en Belgique 2² (Brüssel 1945) 263: „Il y aurait lieu de consacrer une étude développée à ce théologien belge.“

⁴⁾ R. R o c h o l l, Rupert von Deutz (1886); Zitat S. VI.